

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 25 (1943)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft 'Schweizer Frauenrat', Winterthur
Abonnenten-Annahme: Hauptstr. 21-23, Coochehaus 64, Winterthur, Telefon 2252. Postfach-Rosio VIII 1343
Unterabteilung, Druck und Expedition: Hauptstrasse Winterthur 21-23, Telefon 2252. Postfach-Rosio VIII 1343

Infektionspreis: Die druckfertige Manuskripte über auch deren Raum 15 Sp. für die Schweiz, 30 Sp. für das Ausland / **Beilagen:** Schweiz 45 Sp., Ausland 70 Sp. **Gefährte:** 50 Sp. / **Keine Verbindlichkeit** für Platzierungsbeschlüssen der Inserate / **Inseratenschluß** Montag 18 Uhr

Nachrichten der Woche

Inland

Der Bundesrat hat das Verzeichnis der Verhandlungsgegenstände für die Kommission der Bundesversammlung genehmigt. — In einem sehr breiten Umfang wurde die Unterrichtung der seit dem 1. August 1942 in die Schweiz gekommenen Flüchtlinge geordnet. — Im Zusammenhang mit der Durchführung des Demobilisationsgesetzes wird eine Kommission für die Zusammenarbeit in der Sicherung eingesetzt. Der Bundesrat hat die Arbeit in den Verwaltungsbereichen des Bundes abgeändert. Die Beamten sollen bis sechs Uhr abends arbeiten, bekommen aber gelegentlich für das Kantonalrecht. Die Bestimmungen des 1942 abgeschlossenen Gelamarbeitsvertrages für das Coiffuregewerbe sind für das ganze Land allgemeiner verbindlich erklärt worden. Der General hat im Einkommen mit dem Bundesrat den Beginn der Verdunstung vom 1. April an auf 21 Uhr, das Ende auf morgens 4 Uhr angesetzt. — Die Schweizerische Sozialdemokratische Partei lehnte ein Verbot von Neon-Nikote, als die kommunistische Partei zusammenarbeiten, ab. — In Dudy tagte eine Kommission des Ständebundes für den Entwurf eines neuen Gesetzes über die Organisation der Bundesverwaltung.

Kriegsrichtigkeit:

 Da die Zustufen an Safer, Getreide und Mais seit über einem Jahr aufgehört haben, werden die Landwirte verpflichtet, über den Selbstverbrauchsbedarf hinaus ein Kontingent an der Hand abzugeben für die Versorgung der Arme und als Ersatz.

Die Kreisfunktionshelfer:

 Die sehr wichtige Arbeit der Kreisfunktionshelfer ist der Wichtigkeit des untergeordneten Kreisflusses ausgebrochen.

In den baltischen Staaten herrscht folgender Mangel an Arbeitskräften, daß nur auch Juden in den Ländern eingewilligt werden.

Dänemark:

 Schweden hat durch den Leiter der niederländischen Nationalsozialisten eine militärische „Landmacht“ gründen, der Holländer zwischen 18 und 50 Jahren beitreten können.

Die holländischen Kirchen:

 haben ein Protestschreiben an den Reichskommissar gerichtet, in dem sie gegen die Judenverfolgungen, die Verdrängung von dem Evangelium überstreichenden Lebensanschauungen, die Zwangsüberführung holländischer Arbeiter, die Fortschaffung von Tausenden jünger Holländer u. a. protestieren. In den Kirchen werden Konfessionen werden entsprechende Erklärungen abgegeben.

Frankreich:

 Die gesamte Grenzkontrolle in Schloßborn ist an die italienischen Militärbehörden übergegangen, da die Aushebungen jünger Leute zum Arbeitsdienst in Deutschland eine Revolte zur Folge hatte. Die sich widersprechenden Franzosen haben sich ins Gebirge geflüchtet und einen bewaffneten Widerstand unter General Cartier organisiert. Neue französische Fallschirmtruppen und 22 Frachter mit einer Gesamttonnage von 270 000 Tonnen sind der Flotte der Vereinten Staaten einverleibt worden.

In Spanien:

 wird in Berlin ein Protest ebrhen wegen Verletzung des Verbotensommers über den Luftverkehr in einem deutschen Kurierflugzeug, das in Schweden notlanden mußte, befindet sich nämlich bewaffnete Soldaten und Maschinengewehre.

In Spanien:

 sind die Verhaftungen von den 400 Mitgliedern der von Franco nengeschaffenen Cortes fort.

Nordafrika:

 Der General Franco erklärte sich in einer Rede, die in den USA große Beifriedung hervorrief, bereit, mit der Gaule in Alger zusammenzutreffen.

Auch Kanada:

 bereitet einen Beiberidgeplan vor.

Juden: Der Präsident der Liga der Mohammedaner Fimab, erklärte, die Mohammedaner würden ungeduldig, weil die Briten die Anerkennung der Forderung nach einem separaten Mohammedanerstaat nicht geben wollten.

Japan:

 hat den Vorschlag der USA, einen zweiten Austausch von Staatsangehörigen beider Länder vorzunehmen, abgelehnt.

Arbeitsgepläne:

Rußland:

 An der Ostfront sind noch immer große Offensiven im Gange: im Süden haben die Deutschen bei ihrem Vorstoß Charkow, das seit dem Krieg dreimal seinen Besitzer gewechselt hat, wieder erobert. Dieser Erfolg wurde möglich, weil die Deutschen durch einen Widerstand bei Drel, Mozhov und am Kuban gleichzeitig starke russische Verbände zurückhielten. Der deutsche Angriff hat sich nun bis in die Gegend nordwestlich von Kursk verlagert. Die russische Offensive im Generalstabsplan, trotzdem der Boden hart beschlammig ist, weitere Fortschritte. Die Stadt Wjasma, die die Deutschen im Herbst 1941 eroberten, wurde von ihnen getäumt. An der Bahnlinie Wiasma-Bransk hielten zuerst schwere Kämpfe an.

Nordafrika:

 Hier haben sich keine nennenswerten Kampfhandlungen ereignet.

Mexiko:

 Die Mittelmeer ist der großangelegte Gegenangriff der Japaner zusammengebrochen.

Afrika:

 Die amerikanischen und britischen Flieger griffen Stuttgart, Rosen, besonders schwer München und Wien an. Die RAF warf Bomben auf die Städte und Suburbanen. Deutsche Bomber wählten die Seitenlinie Hamburg und Newcastles, ferner den Bergwerksort Saarbrücken als Angriffsziele.

Seekrieg:

 Die Deutschen melben, elf große alliierte Schiffe mit 70 000 Tst. seien versenkt worden. Im indischen Pazifik haben schwache amerikanische Boote einige große Erfolge gegen einen japanischen U-Boot erungen.

(Clisché „Ferien und Freizeit“)

U. S. A.:

 Im Repräsentantenhaus ist die Verlangung der Leih und Leasing Bill um ein Jahr genehmigt worden.

England:

 Außenminister Eden hat sich nach Washington begeben, um mit der amerikanischen Regierung politische und wirtschaftliche Fragen zu besprechen. Eine Fortsetzung der Besprechungen von Galatana. — Cardinal Hinsley, Erzbischof von Westminster, ist gestorben. Er war der bedeutendste Vertreter der katholischen Kirche in England.

Deutschland:

 Die Industrie- und Arbeitszeitfrage wurde und Angelegenheit im öffentlichen Dienst ist auf 56 Stunden erhöht worden. Der letzte Teil der beruflichen Angelegenheiten soll einiglos. Partei-amtliche Blätter, die etwa zwei Drittel der gesamten deutschen Presse ausmachen, werden beibehalten.

Dänemark:

 Die deutsche Minderheit in Nordfriesland hat beschlossen, auf eine Beteiligung an den dänischen Wahlen zu verzichten.

Norwegen:

 In letzter Zeit sind mehrere Tausend Mitglieder der deutschen Sittungsring zwischen 14 und 17 Jahren in Norwegen angekommen, wo sie für militärische Zwecke verwendet werden. Die Einbeziehung der norwegischen Jugend zum Jugenddienst der „Nationalen Sammlung“ wurde zu einem Misserfolg. In Erondheim wurde ein deutsches Transporthilfsprogramm von Saboteuren schwer beschädigt, sechs Gefangen wurden gefangenommen. Das ist ein richtiger Aufbruch in die Norwegen, die in ein neu zu bildendes Panzerregiment zum Einsatz an die Ostfront zu schicken.

Im besetzten Belgien:

 darf nun mit niemand mehr händeln, der nicht mindestens ein Jahr im Arbeitsdienst gewesen ist.

Helft der Bäuerin!

Wo helfen?

Der Schweizerische Landfrauen-Verein hat sich zum Redaktionsbecken worden, kurz mitteilen, welche Hilfe vom Standpunkt der Bäuerin aus am meisten gewünscht wird. Die folgende Zusammenfassung von kurzen Beiträgen möge ein feines Bild davon geben, wo Hilfe am nötigsten und welche Erfahrungen im vergangenen Jahre gemacht worden sind.

Am meisten wäre meiner Mutter mit der Hühnerhaltung gebührt, schreibt die im Unterland beherrschende Tochter einer Bäuerin aus dem Bunder Oberland. Mit dem Vieh, dem Heu und den Bergen haben, werden der Vater und die Brüder allein fertig. Aber die Mutter hat es zu freun! Sie muß den Haushalt für die zehnfache Familie besorgen, Brot backen, das Schwein und die Hühner füttern, das Gemüse im Garten pflanzen und pflegen und dazu alles hüten. Der Vater und die Brüder zerreißt allerhand, Boden und Feldern...

Eine Schaffhauser Bäuerin:

 Wir helfen, daß wir dieses Jahr ein Lager für Landbäuerinnen errichten können in unserem Dorf, so daß wir die Mädchen einfach anfordern können, wenn wir Hilfe brauchen. Bei unseren Kleinbäuerlichen Verwandtschaften war es im vergangenen Jahre nicht leicht, die Mädchen im Haus zu bekommen. Und wir können doch in eine Hilfe brauchen zum Wöhnlkuppen für die Konjunkturfabrik! Letztes Jahr haben wir manche Erfahrung gemacht. Wir dachten, das Wöhnlkuppen und nachher das Wöhnlkuppen seien keine schweren Arbeiten, die keine schließlich jedes.

Wir lesen heute: „Die unerschütterliche Ehe“

„Eine bombastischere Kellerexistenz“
Zum Ausbau der weiblichen Berufsberatung

Der einsame Weg

Roman von Elisabeth Steiner-Wach

Abdruckrecht Schweizer Feuilleton-Dienst, Zürich

So sah sie, hörte die Uhren schlaafen... Eine Stunde ging und noch eine und schienen doch stille zu stehen. Denn die Gedanken umfrieselten den einen Augenblick, da sie den Mann nicht mehr abwesend, sondern die Schritte hörte, die sie verloren hatte.

Sie schrak auf, als die Lampe flackernd erlosch. Es gab einen tiefen Dunst im Zimmer. Da endlich erhob sie sich, um das Fenster zu öffnen. Bald war es Tag und Zeit zum Aufstehen. Lieber sich hätte sie schon Maries Schritte. Bald würde auch Ruedi bemerkt werden.

„Mein Gott, mein Gott“, dachte sie.

Wer etwas haben will, der muß auch geben.

ohne daß man es fragte oder darüber nachdachte. Dem war das Kind gekommen, der tiefste Sinn des Lebens war für sie.

„Nein, aber?“
„Nein, aber?“
„Nein, aber?“
„Nein, aber?“

„Und du bist immer gleich unglücklich“, sprach Marie zu ihr. „Sag mir, die Abend die Zeit flüchtet, höre die letzten Worte. Sie war beimache hoch über dem Streit, lo brauchte sie Ruedi nicht zu argen.“

„Sag doch Frieden“, mahnte sie, „ich werdet doch nicht mehr freiten wie früher.“

Ruedi hatte sich hinter den Tisch gedrückt. Er sah nicht auf, sondern schritt tief seine Proben zurück. Marie aber, mit einem stillen Blick auf Ruedi, verlegte:

„Ich wollte nicht streiten. Ich habe ihn nur um das Bettel gefragt. Die Lampe ist ja ganz leer.“

„Sag mir, wie es geht.“
„Sag mir, wie es geht.“
„Sag mir, wie es geht.“

In den nächsten Tagen gingen Susanne und Ruedi sich möglichst aus dem Wege. Doch ihren Gedanken konnte sie nicht beschreiben. Durch sie waren sie einander unentwirrt verbunden. Diese Gedanken erfüllten sie immer heftiger mit dem Verlangen nach einander. Susanne gab es sich in ihrer schonungslosen Ehrlichkeit zu. In ihr erwachte ein Empfinden aus Weinen und Schmutz gemischt.

„Sie war ihre selbst nicht mehr möglich... wie aber hatte das ein einmal lo kommen können? Sie war ja doch schon Frau gewesen? Doch damals war sie eine andere gemeint. Die Liebe Jacobs, die Ehe, dies alles hatte sie als etwas genommen, was kein mühte und selbstberühmlich war.“

Eine Frau war wie ein Feld, das keine Frucht trug.

Als erstes sah Marie beim Betretenunteren die blasse angeschwemmte Lampe auf dem Tisch. Sie sah den Schein der Lampe. Ruedi hatte nur die Lampe angehen und schnell fortgeschritten.

„Unverwartet heftig fuhr er sie an: „Du hast immer das gleiche Maul.““

„Und du bist immer gleich unglücklich“, sprach Marie zu ihr. „Sag mir, die Abend die Zeit flüchtet, höre die letzten Worte. Sie war beimache hoch über dem Streit, lo brauchte sie Ruedi nicht zu argen.“

„Sag doch Frieden“, mahnte sie, „ich werdet doch nicht mehr freiten wie früher.“

Ruedi hatte sich hinter den Tisch gedrückt. Er sah nicht auf, sondern schritt tief seine Proben zurück. Marie aber, mit einem stillen Blick auf Ruedi, verlegte:

„Ich wollte nicht streiten. Ich habe ihn nur um das Bettel gefragt. Die Lampe ist ja ganz leer.“

„Sag mir, wie es geht.“
„Sag mir, wie es geht.“
„Sag mir, wie es geht.“

Susanne mußte, was Ruedi wünschte. Und obwohl sie sich innerlich dagegen sträubte, wünschte sie das selbe.

Die Tage riefen auf. Ruedi machte zu. Der Schein lag hoch, der Duft gebettet im tiefen Weiß. Frühmorgens hatte Ruedi mit dem Schneesprung fahren wollen. Der Wind war schmal und wie von einer kühlen Bläue durchschimmert. Bäume und Berge waren vor der unarmbareren Kälte nicht eingestürzt, und möglich hielten die Zweige der Bäume die stunde die Luft fest: sie bedeutete in Wärme und Schutz. Im Brunnen floß der Strahl in einen durchsichtigen Aufbruch. Das keine Wälfischen war das einzige Geräusch.

Nur im Stall war immer Wärme und leise Bewegung. Die Pferde traten hin und her, sie warteten, daß die vollen Futter geleert würden.

Ruedi war ganz bei der Arbeit. Nur er und die Pferde erhellten für ihn. Er freute sich an dem realistischen Fluß der sägendenen Milch, sie roch nach ihm. Es war schon in dem gut gehaltenen Stall bei den gut gehaltenen Tieren. Hier, in der Arbeit, fühlte er sich sicher. Die behängende Leidenschaft, das immer noch unanschuldiche zwischen Ruedi und ihm, es redete nicht bis hieher. Hier war er allein und war Meister.

Er hob den Blick... da sah er unermattet Susanne. Das Geräusch des Wellens hatte ihren Schritt überhört. Die Stallatene an der Wand gab so

durch die sozialen Einrichtungen der Schule zur Selbstständigkeit und Selbsthilfe befähigt werden.

Für das vor- und nachschulische Alter gibt es 150 K in der Gärten, die ausnahmslos in großen, hellen, lauberen Räumen untergebracht sind. Der Besuch ist freiwillig, doch müssen wegen Platzmangel immer wieder viele Kinder zurückgewiesen werden.

Die Volksschule erfasst für den normalen Schulunterricht 27.000 Schüler. Daneben besteht die Möglichkeit einer Sondererziehung für Kinder, die schwer lernen, mit 33 Spezialklassen. Die Schwachen kommen in besondere Fördererziehungsstellen. Die Beobachtungs- und heilpädagogischen Klassen sind speziell vorbereitete Klassen nehmen erzieherisch sehr schwierige und auffällige Kinder auf. Sie bewirken die Klärung ihres Zustandes und Heilerziehung.

Bei der Einreise von Kriegsgeschädigten Kindern aus Belgien und Frankreich wurden zwei Sammelklassen für sie eröffnet, in denen versucht wird, die oft etwas verwirrten Gäste wieder an Ordnung und geistige Arbeit zu gewöhnen. Die Möglichkeit zum Besuche der normalen Klassen bleibt ihnen offen.

In die gesundheitliche Betreuung der Schuljugend teilen sich Schulärzte und Schulzahnärzte. Fünf Ärzte mit ihren Gehilfen überwachen Lehrer und Schüler in bezug auf die Tuberkulose. Es stehen ihnen alle modernen Untersuchungsapparate zur Verfügung; schwächliche Kinder können Freiluftschulen in Stadtnähe zugewiesen werden, gefährdete Kinder den Erholungsheimen in den Bergen.

Die häusliche Versorgung und Fürsorge besteht in der Aufklärung von Eltern und Schülern durch Vorträge, kleine Schriften, bereitete Urteile von Zahnärzten usw. In fünf Schulzahnkliniken werden von 17 Zahnärzten und ihren Gehilfen Zahnkrankheiten behandelt. Bis zu einem Einkommen der Eltern von 7000 Franken sind die Zahnfüllungen unentgeltlich. Diese Zahnkliniken werden wachsend beansprucht, in einzelnen Quartieren von 70-95 Prozent der Kinder.

Alle Schulkinder sind während der Unterrichtszeit obligatorisch gegen Unfall versichert. Die Prämien werden von der Schule bezahlt. Die Versicherung kommt auf für die Heilungskosten und Entschädigung bei Invalidität und Tod.

Die Schule hat großen Einfluss genommen auf die Feriengestaltung der Schüler. Gut besucht sind die Ferienkolonien. Es werden aber auch Ferienplätze vermittelt für Einzelne. Un-

ter der Leitung von Lehrern finden andere sich in Gruppen zusammen zu fröhlichen Ferienwanderungen, zum Eislaufen, zum Schwimmen. In besonders Ferienorten werden Kinder beauftragt, die in der Stadt verbleiben.

Die städtischen Verhältnisse bedingen es, daß viele Eltern tagsüber auf Verdienst gehen. In Mittags- und Abendstunden, in Aufgabenzimmern und einem Teil der Erziehungspflichten des Elternhauses. Daneben wirkt sie ein auf die Freizeit durch eine große Schulbibliothek, durch Handarbeitskurse für Knaben, wie Kartonnagen, Schützen, Hobeln, Metallbearbeitung, durch Anleitung zum Pflanzen in Schülergarten, deren Gemüse und Blumen auf den familientypisch kommen, durch Turnen, Spielen und wandern im sogenannten Turnunterricht.

Für die oberen Klassen sehr wichtig und fruchtbar ist die Einrichtung der Berufsberatung. Sie besteht in der Abhaltung von Vorträgen, gemeinsamer Besichtigung von Betrieben aller Art, weitgehender Einzelberatung in besonderem Sprechstunden für Knaben und Mädchen.

Nicht alle Zweige dieses vielseitigen Wirkens können hier genannt werden. Für die Zukunft liegen weitere dringende Pläne und Projekte vor, doch die Zeitverhältnisse bedingen auch hier

Einschränkung; betragen doch die Gesamtaufwendungen des Schulamtes Zürich für das Jahr 1941 19,5 Millionen Franken; nach Abzug der Staatsbeiträge verbleibt für die Stadt eine Netto-Ausgabe von 13,9 Millionen Franken.

Mehr Rezepte oder nicht?

Auf unsere Anfrage hin, ob unsere Leser und Leserinnen es begrüßen würden, wenn wir, wie so viele andere Blätter, gelegentlich Rezepte bringen und damit den Frauen in der heutigen „schwierigen“ Zeit etwas zusammen lassen würden, antwortete die große Mehrheit mit einem Nein. Man würde mit Rezepten überhäuft und würde es bedauern, wenn das Frauenblatt keinen wertvollen Platz vermehrt dafür machen würde. Nur Wenige befürworteten den Vorschlag, unter ihnen auch ein Leser. So werden wir dem Wunsch der Mehrheit auf gut demokratische Weise Folge leisten und nur vereinzelt, wie bisher, Ratihläge oder Rezepte zur „Arzt der Hausfrau“ veröffentlichen.

Verfassungen-Anzeiger

Verz: Frauenrinnrechtsherein. Donnerstag, 25. März, im „Dabeim“, Zeughausgasse.

Generalversammlung, Jahresbericht des Vereins und des Aktionskomitees. Wahlen u. a. 18.30 Uhr: Gemeinliches Gien: Verhandlungen ab 19.45 Uhr.

Zürich: Vceumklub, Rämistr. 26, Montag, 22. März, 18.30 Uhr: Stere-Bearbeitung im Vceum. Englische Kultur, Musiktion. „Englands Bedeutung für die Entwicklung der Europäischen Kultur“. Vortrag von Dr. Hermann Scherger (Nürnberg) mit multifarbenen Demonstrationen und unter Mitwirkung erster Künstler. (Um jegliche Störung zu vermeiden, bleiben die Türen während des Vortrages geschlossen.) Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich, Dienstag, 23. März, 20 Uhr, im „Lilienbaum“, Stadelhoferstrasse: Mitglieder- und Vorstandsvortrag. Vortrag von Frau Dr. Anna Slemten: „Soziale Spannungen in unserer Zeit“.

Redaktion

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Eimmattstr. 25, Telefon 5 22 08
 Feuilleton: Anne Bergmann, Zürich, Freiendbergstrasse 142, Telefon 8 12 08.

Verlag

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. h. c. Elie Kälin-Suiller, Kilbegg, (Zürich).

Zürich

Hotel Augustinerhof

St. Peterstrasse 8 Zentrale Lage
 Tel. 5 77 22

Ruhiges, angenehmes Haus
 Behagliche Räume
 gepflegte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volksdienst

Therna

Regler-Bügeleisen mit Universalgriff



bügelt schneller und billiger

Erfhältlich bei Elektr. Werken und Fachgeschäften



Pedolin

Wo kauft die Frau in Zürich?



Alle Küchengeräte nur von
SCHWABENLAND & CIE AG.
 Näscherstr. 44 Zürich 1

Martha Kägy

Pianistin

Seestrasse 45, Zürich-Enge, Tel. 3 88 06
 Neuzeitig angelegter Klavierunterricht.
 Alle Stufen

Gesunde Frauen

durch
Korn's Familien für Herz und Nerven

das garantiert naturreine Kräuterpräparat verschafft gesunden Schlaf bessert Migräne-Kopfschmerz Herzklappen, schmerzhaftes Periode Beschwerden der Wechseljahre Wallungen und Blutstauungen

Verpackung:
 Flaschen Fr. 3.75 u. 6.75, große Kur Fr. 12.—
 erhältlich in allen Apotheken, oder direkt durch

Berg-Apothek Zürich
 Kräuter und Naturheilmittel
 Prompter Versand

Zoller

Sahnehofstr. 33, Zürich 1
 Telefon 37240 Postcheckkonto VIII 26185
Reissverschlüsse, Wolle, Pullover
 Anfertigung Reparaturen

Die Seifen und Waschmittel aus Ihrer eigenen Fabrik



Weisse Wäsche „Ohä“-Wäsche!

„Ohä“, selbsttätiges Waschmittel
 Paket 500 g Neugewicht (100 Einh.) **65 Rp.**

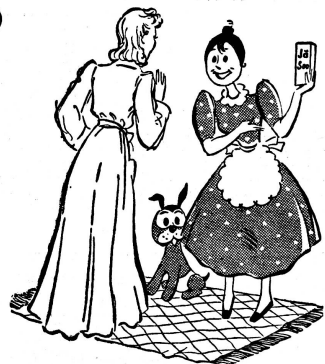
„SUPER-SCHADLOS“
 für Ihre feine Seiden- und Wollwäsche
 Paket 100 g Neugewicht (nur 30 Einh.) **50 Rp.**

Coupon „Y“

der Seifenkarte, gültig für 200 Einheiten, ist ebenfalls freigegeben worden für den Bezug von Seifen und Waschmitteln aller Art, einlösbar bis 3. April

MIGROS

SCHAFFHAUSER WOLLE



„Das Waschen, ach, wie spielend geht's Braucht man Jä-Soo zum Waschen stets! Die junge Frau lässt sich belehren; Denn Tante Jä-Jä hält's in Ehren.“

Sie braucht zum Waschen - apropos - Nur Steinfels-Seife und Jä-Soo.

Steinfels **Jä-Soo**
 wäscht weisser denn je

Wo kauft die Frau in Zürich?

Gesunde Frauen

Bei E. Kellenberger

Fraunmünsterstrasse 13
 Stets in größter u. reichster Auswahl zu erhalten:
Taschentücher, Decken, Spitzen, Appenzeller-gewobene Stoffe, Kinderkleidli

Monogramm in Appenzeller Ausführung werden stets prompt und billigs besorgt

MEYER-BUCK

Zürich, Schifflande-Kirchgasse
Porzellan Kristall Keramik
 Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen



Vertrauenshaus für gepflegte und solide Wäsche Aussteuern

noch denkbar gut und preiswert

bei
MÜLLER Sommerau
 THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Schöner - durch die richtige Frisur

Das ist es in gerade, worauf es bei der Haarpflege ankommt: nicht einfach frisieren, schneiden, sondern Haarschnitt und Frisur ihrem Gesicht anpassen, um dadurch das Letzte an Liebreiz herauszuholen - ein Prinzip, dem Colleur Klenke seine vielen Kundinnen verdankt, deren wundervoll gepflegtes Haar oft Bewunderung erregt hat. Sie sollen es auch einmal probieren und sich im Salon Klenke bedienen lassen. Und vor weiß, vielleicht findet sich eine noch hübschere Frisur für Sie!

COIFFEUR KLENKE
 Bahnhofstrasse 33, Tel. 361 39, Eingang Peterstrasse 1 (1. Et.) Zürich

Annette

Spezialgeschäft für Damen- und Kinderjupes
 ferner Damenjacken, Blousen, Wäsche und Strümpfe
A. Müller, Stauffacherstrasse 20, Zürich 4